

*Liturgiewissenschaft*

Salmon, Pierre, *Mitra und Stab*. Die Pontifikalinsignien im römischen Ritus. Aus dem Französischen übersetzt von P. Becker. Mainz, Grünewald, 1960. 8°, 112 S. – Ln. DM 12,80.

Nach den Arbeiten von J. Braun, P. Battifol und Th. Klauser ist nicht ohne weiteres einsichtig, warum erneut eine Studie über die

Pontifikalinsignien veröffentlicht wird. Salmon ist sich bewußt, daß er die bereits vorliegenden Angaben der Literatur über die pontifikalischen Gewandstücke und Abzeichen nur da und dort ergänzen konnte. Ihm lag vor allem daran herauszustellen, welche Ideen die Entwicklung der bischöflichen Abzeichen beeinflussten, aus welchen Verhältnissen heraus sie geworden sind, welches der Sinn ihrer Einführung gewesen ist und was die Veränderungen bedeuten, die sie durchmachten. Auf Grund einer guten Literaturbeherrschung sowie einer sicheren Kenntnis der liturgischen Ordines, der Pontifikalbücher, der päpstlichen Regesten, der mittelalterlichen Liturgiker, der archäologischen Denkmäler und der Buchmalereien ist es dem gelehrten Abt von St. Hieronymus in Rom vollauf gelungen, seine Absicht zu verwirklichen und die ideengeschichtliche Entwicklung der Pontifikalinsignien aufzuzeigen.

Die Pontifikalien sind nicht notwendig und auch nicht ursprünglich mit der bischöflichen Würde verknüpft. In den ersten Jahrhunderten dachte man bei der Eucharistiefeyer lediglich an eine tätige und gemeinschaftliche Teilnahme der ganzen Kirche an den Mysterien Christi, jeder seiner Ordnung und seinem Rang entsprechend. Man nahm unter dem Vorsitz des Hauptes der örtlichen Kirche an der feierlichen Liturgie teil. In allen Kirchen erhielten jedoch der Pontifex und seine Altardiener bald mit ihrem unterschiedlichen Rang auch die ihnen vorbehaltenen Abzeichen. Diejenigen des römischen Klerus waren ursprünglich der kaiserlichen Hierarchie entlehnt, wobei die Anregung zu dieser Entwicklung nicht von den Bischöfen, sondern von den Herrschern des späten Kaisertums ausgegangen zu sein scheint. In der Folgezeit unterlag die Ausbildung der Pontifikalabzeichen gallischen und germanischen Einflüssen. Bereits im mittelalterlichen Symbolismus, besonders aber von der Renaissance an strebten die Pontifikalinsignien danach, weniger das Amt des Zelebranten zu kennzeichnen, als seine Funktion zu erhöhen und herauszustellen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die geschichtlichen Umstände und das Gefallen an Gepränge und Pomp die Pontifikalien beträchtlich überladen und ihre Gebrauchsmöglichkeit herabgemindert haben.

Wenn das Gesamtproblem des Pontifikalornats auch nicht gerade zu den vordringlichsten Fragen der liturgischen Erneuerung gehört, so wird es doch über kurz oder lang aufgegriffen werden müssen. Wozu ist es z. B. notwendig, daß bei der Pontifikalkleidung Rochett, Albe und die die Tunika vertretende Tunizella angelegt werden, da Rochett und Albe ursprünglich nur eine leinene Tunika sind? Wozu das umständliche, die Gläubigen

ermüdende Ankleiden des Pontifex in der Kirche selbst? Wozu die doppelten und dreifachen Handwaschungen? Wozu die Farbskala bei den Sandalen und Handschuhen? Wozu das Tragen der Mitra ohne Stab? Nebentriebe der äußeren liturgischen Entwicklung könnten und sollten beseitigt werden, damit das Wesentliche deutlicher hervorträte. Die alte Kirche war davon durchdrungen, daß alles in der Liturgie, Worte, Handlungen und auch Gewandstücke, seinen tieferen Sinn nur in seiner Beziehung zum Gebet und zum Opfer Christi bekommt. Im Mittelalter schuf das Gefallen an einem spielerischen Symbolismus die Möglichkeit, den einfachsten Dingen und Gebrauchsgegenständen eine für unser Empfinden gekünstelte moralische oder mystische Deutung zu geben. Dem heutigen Christen steht die Zurückhaltung der alten Christenheit gegenüber der äußeren Manifestation des Kultes näher als die gelegentlich unechte Kultentfaltung späterer Epochen.

München

Walter Dürig